

1.5 Bevölkerungsprognose

Die Bevölkerung in Sachsen-Anhalts verringerte sich lt. Angaben des Statistischen Landesamtes im Jahr 2001 täglich um durchschnittlich 94 Personen. Pro Tag kamen 50 Kinder zur Welt, während 81 Menschen starben. Auf 105 Zuzüge entfielen 168 Fortzüge. Damit verlor Sachsen-Anhalt täglich 63 Personen durch Wanderungsverlust und 31 Personen infolge des Geburtendefizits und wies mit -1,3 Prozent den höchsten Bevölkerungsrückgang der neuen Bundesländer auf.

Den Ergebnissen der 2. regionalisierten Bevölkerungsprognose 1999 - 2015 zufolge ist in den nächsten Jahrzehnten mit einem weiteren Bevölkerungsrückgang zu rechnen: Im Jahr 2015 wird die EinwohnerInnenzahl Sachsen-Anhalts mit etwa 2,3 Millionen voraussichtlich um rund 15 Prozent niedriger liegen als heute. Der Einfluss der diese Entwicklung bestimmenden Faktoren (niedrige Zahl von Frauen im gebärintensiven Alter, Wanderungsbewegungen sowie höhere Lebenserwartung) nimmt weiter zu. Die Altersstruktur unterliegt in Verbindung damit gravierenden Veränderungen: Der Anteil der Kinder und Jugendlichen (unter 20 Jahre) geht nach den vorliegenden Schätzungen von jetzt 20,4 Prozent auf 16,4 Prozent im Jahr 2015 zurück. Der Anteil der Personen im "üblichen Erwerbsalter" (20 bis 65 Jahre) sinkt von 62,7 Prozent bis 2015 auf 61,6 Prozent. Der Prozentsatz der Seniorinnen und Senioren (65 Jahre und älter) steigt von 16,9 Prozent auf 22 Prozent im Jahr 2015 an. Das bedeutet, dass heute auf 100 Personen im "üblichen Erwerbsalter" 59 Menschen kommen, die sich noch nicht oder nicht mehr im „üblichen Erwerbsalter“ befinden; während es 2015 bereits 62 Personen sein werden.

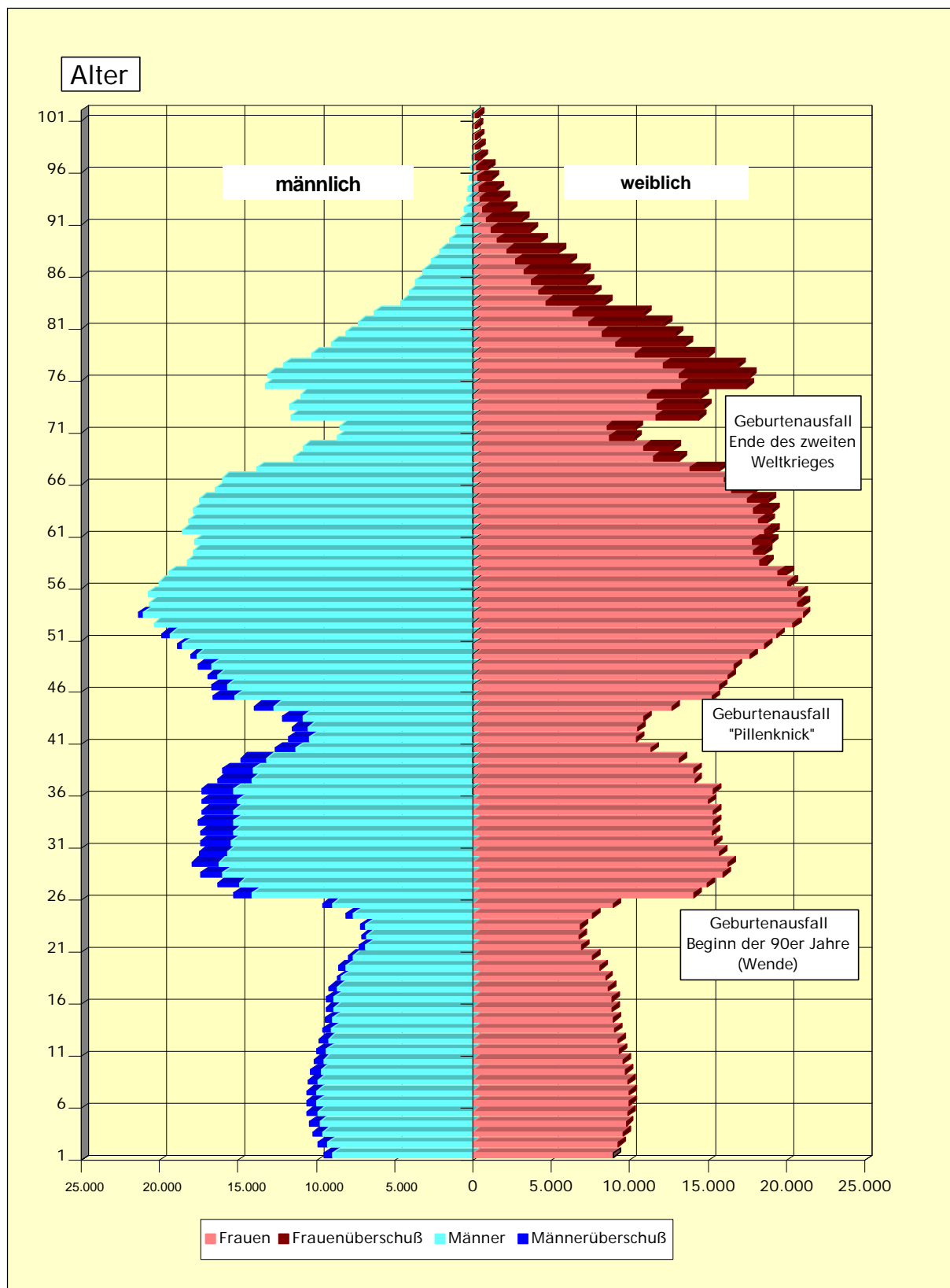
In der Bevölkerungsvorausberechnung sind geschlechtsspezifische Unterschiede festzustellen. So geht der Anteil der Frauen an der Gesamtbevölkerung weiter zurück und erreicht 2015 einen Wert von 51 Prozent bei einer Verringerung der weiblichen Bevölkerung um 166.106 Frauen gegenüber dem Jahr 2000. Im Jahr 2015 wird der Anteil älterer Frauen ab 65 Jahre mit 25,4 Prozent wesentlich höher sein, als der Anteil der gleichaltrigen Männer mit 18,5 Prozent. Im erwerbsfähigen Alter werden 59 Prozent der Frauen und 64,3 Prozent aller Männer sein.

Gegenüber dem Jahr 1999, in dem der höchste Frauen- und Männeranteil in der Altersgruppe der 35- bis unter 40-jährigen zu finden war (Frauen: 8,1 Prozent, Männer: 9 Prozent), wird im Jahr 2015 voraussichtlich die Altersgruppe der 50- bis unter 55-jährigen mit 9,1 Prozent den höchsten Männer- und mit 8,7 Prozent auch den größten Frauenanteil aufweisen. Im Gegensatz dazu kann davon ausgegangen werden, dass sich der Anteil der männlichen und weiblichen Bevölkerung in der Altersgruppe der 10- bis unter 25-jährigen nahezu halbiert und von 6,5 Prozent im Jahr 1999 auf 3,7 Prozent im Jahr 2015 bei Frauen und Männern sinkt.

Neben einer zunehmenden Überalterung der Bevölkerung ist mit weiteren Folgen wie dem Entstehen einer „Reproduktionslücke“ auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen. So wird für Sachsen-Anhalt ein Arbeitskräftedefizit in Höhe von ca. 40 bis 60 Prozent der Altersabgänge für die Folgejahre bis 2017 prognostiziert¹.

¹ Ministerium für Arbeit, Frauen, Gesundheit und Soziales: Forschungsbeiträge zum Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt, Bd. 14, 1999, S. 21/22

Diagramm 1: Altersaufbau der Bevölkerung Sachsen-Anhalts
(Bevölkerungsprognose 1999 – 2015, Stand 31.12.1999)



Quelle: Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Ref. 34

Für Frauen wird von einem „positiven“ Beschäftigungstrend in Form der Zunahme von Arbeitsplätzen im Teilzeitbereich ausgegangen, während Männer insbesondere im Vollzeitbereich Arbeitsplätze einbüßen. Vorausgesetzt wird dabei, dass die Beschäftigung bis zum Jahr 2010 wieder annähernd das Niveau von 1995 erreicht. Das Arbeitsmarktgleichgewicht für Frauen wird allerdings fortbestehen.²

Mit der zunehmenden Überalterung der Bevölkerung stößt der Generationenvertrag an die Grenzen der Finanzierbarkeit. Nach den vorliegenden Prognosen werden „die im Rentenreformgesetz 1999 verabschiedeten Maßnahmen zur Altersrente, zur Erwerbsunfähigkeit und daraus abgeleitet zur Hinterbliebenenversorgung zu gravierenden Versorgungslücken führen“³.

Eine Analyse der regionalen Unterschiede in der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung zeigt, dass vom Bevölkerungsrückgang am stärksten die Stadt Dessau betroffen ist, wo bei Männern mit einem Rückgang von 28 Prozent und bei Frauen von 27 Prozent ausgegangen wird. In den Landkreisen Bitterfeld und Sangerhausen sowie in der Stadt Magdeburg liegt die Abnahme der Bevölkerung mit mehr als 15 Prozent klar über dem Durchschnitt. Die geringsten Bevölkerungsabnahmen mit weniger als 11 Prozent sind voraussichtlich in den Landkreisen Jerichower Land, Halberstadt, Köthen sowie im Saal- und Ohrekreis zu verzeichnen.

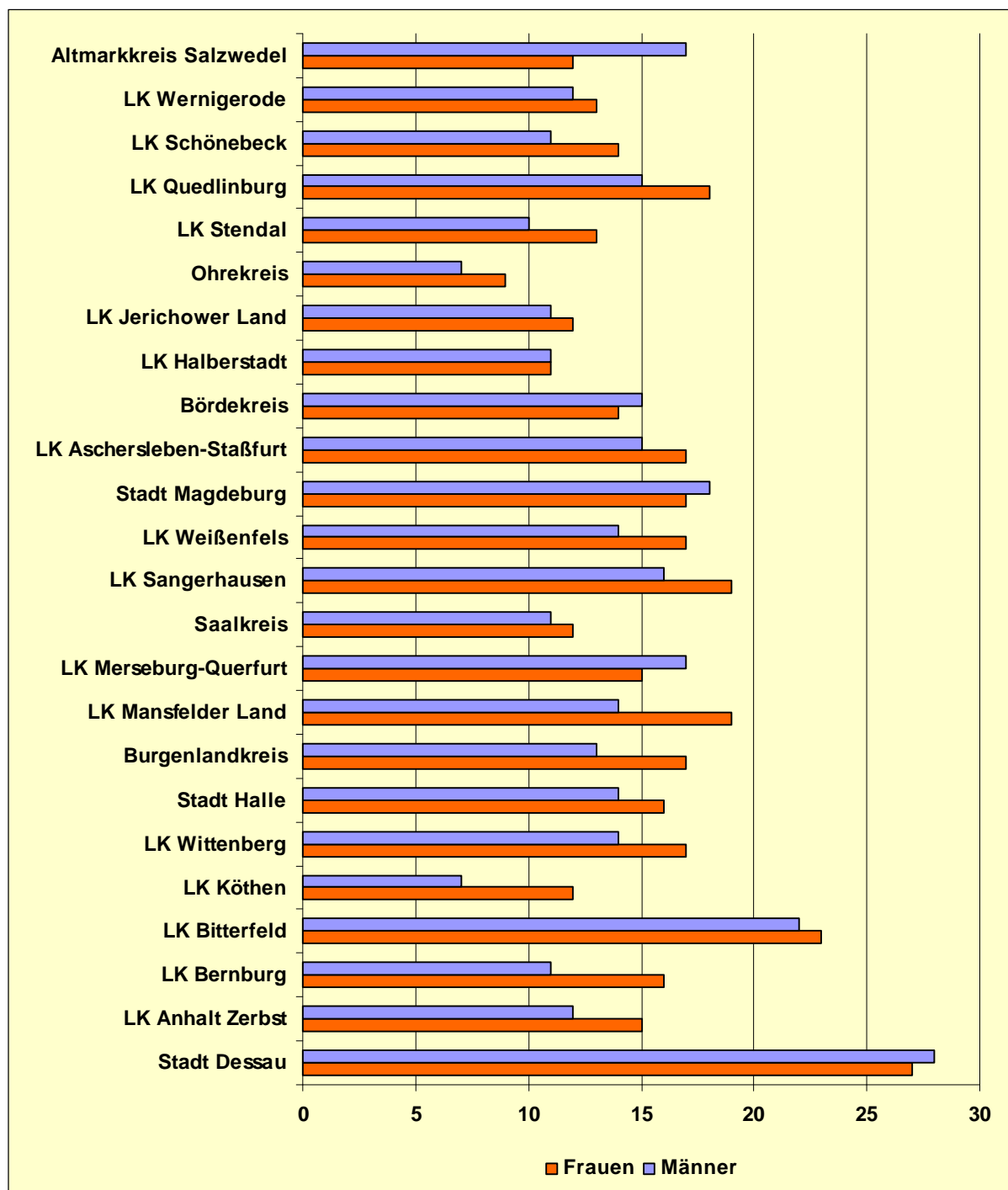
Der Rückgang der weiblichen Bevölkerung liegt mit Ausnahme der Landkreise Merseburg-Querfurt, Bördekreis, Altmarkkreis Salzwedel sowie der Städte Magdeburg und Dessau, stets über dem der männlichen Bevölkerung. Besonders gravierend fällt diese Differenz zuungunsten der weiblichen Bevölkerung im Landkreis Köthen aus, während umgekehrt im Altmarkkreis Salzwedel der Rückgang der männlichen Bevölkerung überproportional stark ausgeprägt ist.

Untersucht man einzelne Regionen hinsichtlich der Bevölkerungsvorausberechnung, so lässt sich feststellen, dass in strukturschwachen Regionen, wie beispielsweise in der Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg, die männliche und weibliche Bevölkerung (-16 Prozent bzw. -19 Prozent) überdurchschnittlich bis zum Jahr 2015 abnehmen wird. Die Regionen Altmark und der Raum Magdeburg hingegen verzeichnen mit durchschnittlich 13 Prozent einen vergleichsweise geringeren Bevölkerungsrückgang, der auch den für die Region „Harz“ und „Halle“ prognostizierten noch unterschreitet.

² vgl. IAB-Kurzbericht, Nr. 11, 28.8.2000

³ Gutachten zur Zukunft der Altersversorgung in Deutschland: Verarmen die Rentner? In: Positionen. Nr. 15 Dezember 1999. S. 3f

Diagramm 2: Prozentualer Rückgang der Bevölkerung in kreisfreien Städten und Landkreisen bis 2015



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, eigene Berechnungen